



Schule und Jugendhilfe in der Offenen Ganztagsschule im Primarbereich

Offene Ganztagschule im Primarbereich

Einige Zahlen zum aktuellen Stand

Im Schuljahr 2003/04:

 235 Schulen dabei, ca. 12.000 Plätze

Im Schuljahr 2004/05:

 703 Schulen, ca. 35.000 Plätze in 163 Kommunen

 Aber: nur ca. 1000 Plätze für Kinder mit
sonderpädagogischem Förderbedarf

Bei den Bundesmitteln für Investitionen (Stand: 31.01.2005):

 144 Mill. EUR für 1250 Schulen in 238 Kommunen
beantragt

Offene Ganztagsschule im Primarbereich

Gelingensbedingung

OHNE KOMMUNALE PLANUNG UND STEUERUNG GEHT ES NICHT!

- Die aktive Mitwirkung und Mitgestaltung der (Kreis-) Jugendämter bei der Einführung der „OGS“ ist zwingend geboten. – Die bisherige Entwicklung zeigt:
 - ➔ Die Beteiligung der freien Träger (u.a. Hortträger!) hängt davon ab.
 - ➔ Die Qualität der kommunalen und schulischen Ganztagskonzepte hängt davon ab.
 - ➔ Die quantitative Entwicklung der OGS hängt davon ab.⁽¹⁾

⁽¹⁾ Quelle: Berichtsvorlage 11/263, beraten im LJHA am 24.02.2005, dokumentiert in „Jugendhilfe & Schule inform“ 4/04.

Offene Ganztagschule im Primarbereich

Handlungsanforderungen an die Jugendämter

- Anforderungen an die Politik:
Der (Kreis-)Jugendhilfeausschuss muss mitgestalten.
- Die kommunale Steuerung durch Schul- und Jugendamtsverwaltung: strukturelle Verankerung der Kooperation.
- Bedarfsermittlung und Angebotsplanung: Zusammenführen der Daten von Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung.
- Auswahl der außerschulischen Kooperationspartner: die Jugendämter wirken mit – Trägerqualität gewährleisten.
- Qualitätsentwicklung der kommunalen und schulischen Ganztagskonzepte durch kontinuierliche fachliche Beratung.⁽²⁾

⁽²⁾ Quelle: „Anregungen und Handlungsempfehlungen für die Träger der öffentlichen Jugendhilfe bei der Einführung und Gestaltung der OGS“ des LJA Rheinland.

Offene Ganztagsschule im Primarbereich

Chance für die Jugendämter

Die Fachlichkeit der Jugendhilfe muss gestaltend Einfluss nehmen auf die Entwicklung von Schulen (Verbindung schulischer & außerschulischer Lernerfahrungen).

Die entstehenden kommunalen Kooperationsstrukturen und Planungsprozesse nutzbar machen für:

- ➔ den Ausbau von Ganztagsangeboten in der Sek. I.
- ➔ die Kooperation an anderen Schnittstellen von Jugendhilfe und Schule – Hilfen zur Erziehung, Jugendsozialarbeit, Kindertagesstätten ...
- ➔ den Aufbau sozialer Frühwarnsysteme in den Sozialräumen.